

Müller & Pilsgram  
Poststrasse 9 u. 10  
I. Etage.

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die fünfgehaltene Copie  
Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
Posten 2 Mark.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann,  
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Reclamen  
vor dem Tagesblende die drei-  
gehaltene Zeile oder deren  
Raum 30 Wg.

Nr. 239.

Sonnabend, den 12. Oktober 1889.

90. Jahrgang.

## Fürst Ferdinand auf Reisen.

Halle, 11. Okt.

\* Eine interessante Meldung bringt uns der Telegraph aus Sofia. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich ins Ausland — nach Deutschland begeben und seine Reise in einer eigenen Proklamation der bulgarischen Volks angezeigt. Fürst Ferdinand giebt in diesem Schriftstücke bekannt, daß er Bulgarien auf einige Zeit verlasse, um seine Mutter und einige nahe Verwandte zu besuchen. Nach einer weiteren aus Sofia eingetroffenen Mitteilung dürfte Fürst Ferdinand zwei Wochen ausbleiben.

In der bulgarischen Hauptstadt spricht man davon, daß der Prinz eines Heirathsprojectes wegen die Reise, die er wahrscheinlich bis nach Paris ausdehnen wird, unternommen habe. Magien, daß die Version richtig ist, jedenfalls hat aber die Reise des Herrschers von Bulgarien im gegenwärtigen Augenblicke gewiß auch einen bedeutsamen politischen Hintergrund.

Fürst Ferdinand begiebt sich ins Ausland, in einem Zeitpunkt, da die bulgarische Frage wieder auf die Tagesordnung gelangt ist. Er kam die Reise heute allerdings leichter rüstern, als etwa vor Jahresfrist. In Bulgarien herrscht Friede und Ordnung und der Prinz braucht nicht zu befürchten, daß während seiner Abwesenheit etwa ein Aufstand oder ein Staatsstreich verübt wird. Das Land ist unter dem Regime Stambuloffs in sicherer Gut. Trotzdem kommt die Auslieferung des Reiches ganz überraschend. Fürst Ferdinand hat seine Mutter erst vor Kurzem wieder bei sich gesehen und ist es daher ganz unvorstellbar, daß dies das Zusammenreffen der Herzogin Clementine mit ihrem Sohne den Hauptzweck der Reise desselben bilden sollte. Allerdings erklärt Fürst Ferdinand, er wolle auch noch einige Verwandte besuchen und dazu würde die Angabe, daß er sich auch nach Frankreich begeben wolle, wohl passen. Sollte aber wirklich die Sehnsucht nach dem Ozean das eigentliche Motiv der so plötzlich unternommenen Reise bilden?

Angesichts der Parere nach Berlin und der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien und dem Orient bildet die Reise des Koburgers nur eine ganz kleine, aber deshalb doch beachtenswerthe Episode in der Reihe der Monarchenreisen. Fürst Ferdinand hat Wien bereits passiert und wenn er auch, wie gemeldet wird, mit offiziellen Persönlichkeiten seinen Verkehr gepflogen und auch mit dem kaiserlichen Hofe in feierlicher Beziehung getreten ist, so wird er doch auf der Rückreise kaum verfahren, Besichtigungspunkte zu suchen oder doch wenigstens gute Rathschläge für seine Person und für Bulgarien vom Kaiser sich zu erbitten. Gewiß wird aber Fürst Ferdinand bemüht sein, wenigstens mündlich seinen Dank abzufragen für das Wohlwollen, welches Bulgarien in der feierlichen Anrede des Kaisers an die Delegation entgegengebracht wurde. Die Sympathien für diesen Staat haben seither in Oesterreich wahrlich nicht abgenommen und so mag Fürst Ferdinand immerhin auch das Terrain in der Richtung nach Wien, bis zu welchem Maße er auf die Unterstützung Oesterreich-Ungarns bei seinen Bemühungen rechnen kann, die Großmächte zur Anerkennung seiner Herrscherrechte zu bewegen. Fürst Ferdinand wird mithin auch auf noch andere politische und persönliche Beziehungen wieder aufzusehen suchen. Jedenfalls darf man dem Verlauf und dem Ergebnisse seiner Reise mit großem Interesse entgegensehen.

Ueber die Reise selbst liegen uns folgende Nachrichten vor:

Wien, 10. Oktober. In aller Stille und im strengsten Incoognito traf gestern Prinz Ferdinand von Koburg aus Sofia hier ein. Die Ankunft erfolgte, noch bevor der amtliche Telegraph die Abreise von Sofia und die Bestellung Stambuloffs als Regenten meldete. Die Abreise des Fürsten ins Ausland ist für vierzehn Tage in Aussicht genommen. Er soll auch die Pariser Ausstellung besuchen wollen. Jedenfalls muß der offiziell angegebene Besuchs Zweck nur als Vorwand angesehen werden, um so mehr, als die Fürstin Clementine erst kürzlich Bulgarien verlassen hat. Von unterrichteter Seite wird die Annahme des Koburgers mit der Anerkennungskongresse in Zusammenhang gebracht, deren Dringlichkeit allerdings von mancher Seite bestritten wird. Uebrigens hat der Fürst außer mit Raschewitsch gestern mit feiner politischen oder amtlichen Persönlichkeiten verkehrt.

Das I. und I. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet, daß der Prinz Ferdinand von Koburg heute morgen nach kurzen Aufenthalten hier selbst mit dem Ozeanexpress zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Maximilian von Bayern nach München weiterreiste.

Eine andere Meldung belagt: Prinz Ferdinand

wurde von dem vorher unterrichteten Raschewitsch am Bahnhofe empfangen und fuhr mit diesem nach dessen Wohnung, wo ihn seine Mutter, Prinzessin Clementine, erwartete. Nach einseitigen Aufenhalten fuhr Mutter und Sohn nicht nach Ebenthal, sondern mit dem Express nach München zum Besuche der Schwester des Koburgers, der Herzogin Maximilian Emanuel in Bayern. Raschewitsch begleitete den Prinzen Ferdinand, der unter dem Incoognito eines Grafen Murray reist, bis St. Pölten. Die geheimnißvolle Form der Reise wurde mit Rücksicht auf Serbien beschlossen, um die langwierigen Durchzugsunterhandlungen und Formalitäten zu umgehen, wie solche seiner Zeit König Milan bei der Fahrt nach Konstantinopel zu bewältigen hatte. Der Aufenthalt des Prinzen Ferdinand im Auslande dauert nur 10—12 Tage, von denen ein Theil bei dem Bruder des Prinzen in der Stadt Steyr zugebracht werden wird. Prinz Ferdinand muß verjüngungsgemäß drei Tage vor der Eröffnung der Sobranje, welche am 27. Oktober erfolgt, wieder in Bulgarien weilen. Die Reise, welche lediglich ein Wiedersehen mit den Verwandten nach zweijähriger Trennung bespricht, hat insofern einen politischen Hintergrund, als der Koburg mit seiner mehrjährigen Entfernung aus Bulgarien das Wort des Kaisers Franz Josef an die Delegationen, daß in Bulgarien Ruhe und Ordnung herrsche, durch die Thatfache bekräftigen und vor ganz Europa beweisen will, daß das Fürstenthum der gerade jetzt angeregten Anerkennung des bestehenden Zustandes vollkommen würdig ist. — Das Wiener halbamtliche „Fremdenblatt“ stellt fest, daß Prinz Ferdinand während seines kurzen Wiener Aufenthaltes mit feiner offiziellen Persönlichkeit verkehrt habe und erwidert in der That: „daß Prinz Ferdinand sich zur Reise entschließen konnte, einen unbedeutenden Beweis für die fortwährende Stabilität Bulgariens, sowie für das Vertrauen des Prinzen Ferdinand in die bulgarischen Regierungsvorgänge.“

Die „Polit. Correspondenz“ erzählt aus Bulgarien von möglicher Seite, daß der Prinz Ferdinand aus Rücksicht auf seinen Erholung und zum Besuche bei Verwandten abgereist sei. Alle anderen angegebenen Zwecke seien ungedeutete Vermuthungen, ganz besonders aber auch die dem Prinzen zugeschriebene Absicht, die Frage seiner Anerkennung bei den Kabinetten persönlich bereithalten zu wollen. Es sei offenbunden, daß der Prinz in diesem Falle nach Konstantinopel reisen möchte, weil der gute Wille, einer etwaigen Anregung der Pforte Folge zu geben, bei der Mehrzahl der europäischen Kabinete nach den jüngsten maßgebenden Aeußerungen als zweifellos gelten könne.

München, 10. Okt. Prinz Ferdinand von Koburg traf mit seiner Mutter Prinzessin Clementine zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Maximilian in Schloß Wiesenstein ein. Eine dritte Meldung bringt die Reise des Prinzen mit einem Heirathsprojecte in Zusammenhang.

## Die Zaren-Reise.

Kopenhagen, 10. Oktober. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend 11 1/2 Uhr von Frederiksberg abgereist. Die Kaiserin, die Großfürstin, der König und die Königin von Dänemark, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales begleiteten den Kaiser bis zur Eisenbahnstation von wo derselbe sich nach der kaiserlichen Nacht „Derzhawna“ begab.

Friedrichsfort, 10. Oktober. Die russische Nacht „Derzhawna“ mit der kaiserlichen Flage am Großmoort passirte unter dem Donner der Salutschüsse die Batterien der Festung; die Nacht „Zarenna“ folgte unmittelbar.

Kiel, 10. Oktober. Die russischen Nachten „Derzhawna“ und „Zarenna“ sind bald nach 4 Uhr eingelaufen. Im Augenblicke wo die „Derzhawna“ in den inneren Hafen einlief, salutirten die sämtlichen in der Nacht ankommenden Kriegsschiffe, auch die englischen. Die „Derzhawna“ fuhr an den englischen Panzerjagden „Iron Duke“, „Albatros“, „Monarch“ und „Vorschumberland“ vorbei und legte sich bei dem Wachschiffe „Vader“ fest. Sämmtliche Kriegsschiffe im Hafen hielten die russische Kriegesflagge am Großmoort. Nachmittags 5 1/2 Uhr begaben sich zur Begrüßung des Zaren die Admirale v. d. Goltz und Knorr, der Hofmarschall Graf Sederdorf, die zum Ehrendienste bestimmten Generale von Werder und v. Kaltenborn und der Beschaftete Schwalow auf die elektrisch beleuchtete „Derzhawna“, welche dem Schloßgarten gegenüberliegt. Der Zar bleibt bis zur Abreise nach Berlin an Bord.

Kiel, 10. Okt. Der Kaiser von Rußland wird mit dem Großfürsten Georg heute Abend gegen 9 Uhr

hier erwartet. Für den Empfang sind große Vorbereitungen getroffen; der Hafen wird elektrisch beleuchtet, die Kriegsschiffe werden Salutschüsse abgeben. An der Barbarossa-Brücke findet offizielle Begrüßung statt. Von der Barbarossa-Brücke bis zum Bahnhofe wird die Garnison Spalier bilden. Die Ehrenwache stellt das erste Seebataillon. Die Weiterreise der russischen Herrschaften nach Berlin ist auf 11 Uhr Abends festgelegt.

## Politische und Tages-Chronik.

Halle, 10. Oktober. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Wenn auch seine Ankunft in erster Linie in Rücksicht auf den morgen zu erwartenden Besuch des Zaren von Rußland erfolgt ist und man jetzt schon berichtet, daß der Fürst nach wenigen Tagen nach Friedrichsruh zurückzukehren beabsichtigt, so sind doch auch in der inneren Politik so viel schwebende Fragen zu lösen, so manche Unklarheiten aufzuhellen, daß diese Umstände sicherlich bei der Reise des Reichskanzlers in Betracht gezogen sind. Die Aktion gegen die radikale ultrakonervative Fraktion und deren mächtige Hintermänner scheint nach dem letzten offiziellen Artikel des „Hamb. Corr.“ noch nicht beendet, sondern mit verstärkter Energie aufgenommen zu sein. Nicht mehr der „Kreuzzeitung“ als solcher gelten die Angriffe, sondern den Persönlichkeiten, welche sich des feudalen Blattes als Mauerbrecher auf das System Bismarck bedienen möchten. Das geht klar aus den Worten des „Hamb. Corr.“ hervor, welche ausdrücklich betonen, daß Fürst Bismarck nicht allein gegen parlamentarische Gegner zu kämpfen habe. Wo diese nicht parlamentarischen Gegner zu suchen sind, ist nach den Enthüllungen der „Kreuzzeitung“ selbst, der „Köln. Ztg.“ und anderer Blätter deutlich geworden; es sind zugleich die Gegner des Kartellgedankens, diejenigen Männer und Persönlichkeiten am Hof und in der hohen Gesellschaft, welche den Kaiser nicht für das Vaterland und die Gelammtheit des Volkes, sondern für eine einzelne Partei zu engagiren gedachten. Fürst Bismarck kommt ihnen jedoch nach dem Gehändnis des offiziellen „Hamb. Corr.“ zuvor. Der Reichskanzler ist ein viel zu guter Taktiker, als daß er den Angriff der Gegner erst abwarten sollte; gleich Friedrich dem Großen Oesterreich gegenüber, schlägt er los, ehe der Gegner mit seinen Rüstungen fertig ist. Den Vortheil der überraschenden Offensive läßt er sich nicht entgehen. Der Kampf also, den wir bereits im Sommer ankündigten, gegen die konservativen Ultraroten beginnt jetzt und Fürst Bismarck ist gewiß nicht der Mann, diesen Kampf vor der vollständigen Unterwerfung des Gegners aufzugeben. — Aber noch eine andere Frage der inneren Politik gilt es zu lösen, die des Sozialisirens geht es. Der Entwurf für ein ständiges Gesetz an Stelle des Ausnahmegesetzes ist im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden. Es unterliegt der Beurtheilung des genannten Staatsministeriums und harret nur noch der Sanction des Reichskanzlers. In der heute wahrscheinlich schon erfolgten Sitzung des Staatsministeriums wird die Entscheidung fallen, um das Gesetz jedoch dem Bundesrathe zu unterbreiten. Die Beschleunigung der Beratung erscheint dringend notwendig, wenn man bedenkt, daß der Reichstag bereits am 22. d. M. eröffnet wird, daß es in der Absicht der Reichsregierung liegt, die letzte Session der laufenden Legislaturperiode möglichst abzukürzen und die Wahlen schon im Januar stattfinden zu lassen. — Ob noch weitere Fragen während der Anwesenheit des Reichskanzlers zur Förderung gestellt werden, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung. Der Reichshaushaltsetat scheint fertig gestellt zu sein, so daß also nur noch die Bankfrage übrig bleibt.

Berlin, 10. Oktober. Se. Majestät der Kaiser und Königin ist heute früh 7 Uhr auf der Station Wildpark wieder eingetroffen, woselbst sich trotz der frühen Morgenstunden ein überaus zahlreiches Publikum aus Potsdam und Umgegend eingefunden hatte, welches Se. Majestät den Kaiser nach erfolgtem Eintreffen lebhaft begrüßte. Von der Station aus begab sich Se. Majestät sofort zu Wagen nach dem Neuen Palais und begrüßte dort Allerhöchste erlauchte Gemahlin. — Im Neuen Palais erledigte Se. Majestät der Kaiser bald nach seinem Eintreffen Regierungsangelegenheiten und arbeitete darauf von Vormittags 10 Uhr ab mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf v. Waldersee, dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Verdy du Vernois, dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Bahne, dem Chef des Kommandanten des königlichen Hauptquartiers, Generalleutnant und Generaladjutanten von Wittich. — Kurz nach 11 Uhr ließ Se. Majestät der Kaiser vom Chef des Civilkabinetts Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus sich Vortrag halten und empfing Mittags den Reichskanzler



Fürsten Bismarck, welcher auch mit einer Einladung zur Mittagsstafel beehrt wurde. — Morgen Vormittag geben die kaiserlichen Majestäten auf einige Tage vom Neuen Palais nach Berlin zu kommen und im königlichen Schlosse Wohnung zu nehmen.

Der Reichskanzler ist Vormittags zum Vortrag bei dem Kaiser nach Potsdam gefahren.

Die Privatansprüche der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft auf den südlichen Theil des Somalilandes sind zwar von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft nicht anerkannt worden, aber es besteht begründete Hoffnung, daß auf diplomatischem Wege der deutschen Gesellschaft zu ihrem Rechte verholten wird.

An die Preisvertheilung in der Unfall-Ausstellung schloß sich ein Festmahl. Nach den Trinksprüchen auf den Kaiser, den Fürsten Bismarck, die Minister v. Bötticher und v. Götzer, sowie auf die Aussteller dankte der Chef des Generalstabs Graf Walbersee den Befehlshabern der Ausstellung, wobei er darauf hinwies, daß die Begehungen der Armee und Marine zur Ausstellung sehr zahlreiche seien. Wenn auf den Gebieten der Eisenbahnen, der Telegraphen, des Sanitätsdienstes und des Schiffbauwesens Unfälle verhütet würden, werde die Kriegsführung wesentlich gefördert. Wenn er von Kriegsführung spreche, wolle er aber keine kriegerische Rede halten, vielmehr friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Er halte die Ausstellung für ein Werk des Friedens im weitesten Sinne und glaube das Schlimmste aller Unfälle, der Krieg, könne verhütet werden, wenn die Bestrebungen der Befehlshaber der Ausstellung Gemeingut aller Nationen würden. Er trinke darauf, daß die Ausstellung in ihren Bestrebungen und Wirkungen zur Erhaltung des Friedens beitrage.

Die konservative Gesamtvertretung Berlins hat sich in einer gestern abgehaltenen Sitzung mit der kaiserlichen Erklärung im Reichsanzeiger völlig einverstanden erklärt. Herr von Hammerstein kündigte seinen Austritt an, das Gleiche geschah seitens des Major Blume und des Dozenten Giers. Nächstens soll eine große konservative Volksversammlung behufs Nachbesserung dieser Sitzung stattfinden.

Der Landwirtschaftsminister hat das Landes-Defonome-Kollegium beauftragt, den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches in Bezug auf die land- und forstwirtschaftlichen Interessen einer Prüfung zu unterziehen. Die vom Landes-Defonomie-Kollegium hierzu bestellte Kommission hat seit dem 7. d. M. im Herrenhause zu Berlin. Als Vorsitzender fungirt Unterstaatssekretär Dr. v. Marquard, als Schriftführer Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel, als Generalreferent Präsident Glahel.

Münster, 10. Oktober. Die hiesige Stadtvertretung wählte den Landtagsabgeordneten Wärmeling zum zweiten Bürgermeister von Münster.

Schwelmig, 10. Oktober. In dem Schwurgerichtsprozeß gegen die Theilnehmer an den am 14. Mai d. J. begangenen Ausschreitungen auf der „Glückhils-“ und der „Friedenshoffnungsrube“ ist gestern Nacht das Urtheil gefällt worden. Wegen schweren Landfriedensbruchs wurden der Schlepper Hoppe zu 2 Jahren Zuchthaus, der Schlepper August Grüttnner und der Räderführer Kotschberger Tölg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Verlust des Ehrenrechts verurtheilt. 21 Angeklagte wurden milde Umstände zugunsten; dieselben wurden zu Gefängnisstrafen von 1/2

bis 3 Jahren verurtheilt. Wegen einfachen Landfriedensbruchs erhielten 14 der Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 bis 1 1/2 Jahren.

Wolzen, 10. Oktober. Der letzte Staatspfarrer Woda in Jordan zeigte der Regierung seine Amts-niederlegung an.

Saarbrücken, 10. Oktober. In verschiedenen Saar-Eisenwerken ist wegen Kohlenmangels eine partielle Arbeitseinstellung erfolgt. Man befürchtet für den Winter größere Katastrophen.

Dresden, 10. Oktober. Die Landschaft des Sultans von Sansibar ist heute Morgen nach Wien abgereist.

Freising, 10. Oktober. Der Erzbischof von München-Freising Steigelmayer ist in letzter Nacht gestorben. (Vorlesung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.“)

### Provinz und Nachbarstaaten.

Der Wöhrd unter Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

A Canena, 10. Oktober. Ein hier bediensteter Knacht verunglückte heute auf bedauerliche Weise, indem er beim Passiren eines Ufergrundstückes unter den umfließenden Wasserwagen gerieth und namentlich einen Bruch des Schließelbeines davon trug.

O Delft a. W., 10. Oktober. Eine holländische Mutter vergaß sich dieser Tage der Sanftmuth & im benachbarten Carthea dadurch zu, daß er durch eine Nähnadel, die letzte Braut in der Hand trug, eine unbedeutende Wundwunde der eigenen linken Hand erzielte. Der Mann ärgerte die Verletzung nicht eher, bis die Hand demnächst auch der ganze Arm in holländische Weise anschwellte. Demnach man bald einen Arzt zu Rathe zog, verschimmerte sich der Zustand des Mannes doch beratt, aber es heulte nach der holländischen Klimat gebracht werden mußte.

Laerfurt, 10. Oktober. Ein Knacht aus Kutenburg ist am Sonntag Abend auf hiesigem Bahnhof von einem anstehenden Zuge überfahren worden. Der Knacht war noch kurz vorher mit dem Verladen von Wägen beschäftigt gewesen. Man nimmt an, daß er den Tod gelacht hat.

Doerflingen, 10. Oktober. Der hiesige Fabrikarbeiter der hiesigen Baumwollfabrik ist in den Wägen gefallen und bezieht eine Pension von 1000 Mark. Hieran waren von seinem Nachfolger zur Erfüllung genannten Betrages 477 M. gleichmäßig zu zahlen. Die Gemeinde hat nun beschlossen, daß die 477 M. aus der Gemeindekasse an den Emeritus gezahlt werden sollen.

Sangerhausen, 10. Oktober. Die „Publizität“ ist um eine neue Gabe bereichert worden. Aus dem literarischen Nachlasse des verstorbenen Gnomial-Directors Dr. Hulba hier ist nämlich zum Besten der Stiftung der Borting über die „Kunstgeschichte“, welchen er auf der Dauderammlung des Herzogthums für Geschichte 1877 zu Sangerhausen gehalten hat, im Druck erschienen. In diesem Vortrage hat der Verfasser untersucht, wie die orientalischen und urgermanischen Sagen die Bildung der Kunstgeschichte beeinflusst haben und wie durch die allgemeinen Ideen und Lebenslage die deutsche Kalligraphie lokalirt worden ist.

Frankenhausen, 10. Oktober. Die letzte Nummer der Kur- und Fremdenliste uneres Sooblandes schloß mit 1719 ab (gegen 1650 im vorigen Jahre). Es waren unter anderem dreizehn Berlin mit 461 Personen (gegen 404 im Vorjahre), Weizsig 215 (285), Halle 54 (41), Dresden 42 (48), Werdberg 41 (27) u. s. w. Auch aus vielen außerordentlichen Ländern waren Kurgäste anwesend.

Geritz, 10. Oktober. In Othleben fand zwischen dem Damm und Bismarck ein Streit zwischen einem Schützen statt, im Verlauf welcher ersterer einen gefährlichen Stich in den Arm erzielte, so daß er nach dem Klinke in die Hände werden mußte, wo er hoffnungslos darniederlag. Der Thäter wurde gefesselt nach Kramnick gebracht.

Gersdorf, 10. Oktober. Die Nachschichtarbeit der Firma G. & S. Baumitz in Großschütz schwebte in der vorerwähnten Nacht in großer Gefahr. In einem der Trockenlö-

brach Feuer aus, welches sich auf die darüber befindlichen Säcke ausbreitete. Es bewirkte die anstehende Kahlheit der Feuerwehr, um des Feuers Herr zu werden, da die Zährstafe stark mit Naphta und anderen leicht entzündbaren Stoffen getränkt waren.

Salzwedel, 10. Oktober. Der Bau der Eisenbahn Salzwedel-Bitterfeld wird demnächst in Angriff genommen werden und soll der Betrieb möglichst noch im nächsten Jahre eröffnet werden.

Weizsig, 10. Oktober. Der Plan, ein Denkmal der Weizsig-Revolution zu errichten ist neuerdings wieder ernstlich in Angriff genommen worden. So hat am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Grotz eine Sitzung des hiesigen Orts-Komitees stattgefunden, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, am diesjährigen Jahrestage der Revolution ein größeres Anzahl beutiger Säbde die Wille um Errichtung von Denkmalen zur Einmalung freiwilliger Beiträge zu richten und gleichzeitig auch in Weizsig das Sammelwerk beginnen zu lassen.

Senne, 10. Oktober. Die Kosten, welche die Gemeinden des Amtsbezirks Senne für die Zumpen zu zahlen haben, welche während des Bergarbeiter-Ausstandes in der Umgebung einquartirt waren, belaufen sich auf circa 17000 Mark. Man giebt sich jedoch der Hoffnung hin, daß der Kreis die Mittel hierfür aufzubringen werde.

Schwabitz, 10. Oktober. Kaum war am Dienstag das Feuer der Reichsrevolte, was anwesend geblieben, da erkrankte am Abend (hin) wieder der Feuerort. Es brannte auf demselben Grundstück und zwar ganz das Wohnhaus in Flammen aus, welches am Morgen durch die Thätigkeit der Feuerwehr gerettet worden war.

Wagrow, 10. Oktober. Gestern ist hier ein Bataillonsschapel verbrannt worden, da er der Unterlageung verbrannt ist.

Frankfurt, 10. Oktober. Bei der hiesigen Reichs-Revolution hat eine Dame von 83 Jahren ein Knieleiden und das „Ständelein“ ein Arthritisleiden gewonnen. Grotzler, 10. Oktober. Die Jagd in der hiesigen Stadt ist für den Preis von jährlich 9500 M. an den General-Konul Wehrens in Hamburg verpachtet. Seit längeren Jahren hatten mehrere Herren aus Dessau diese Jagd für jährlich 6000 Mark in Pacht und man glaubte kaum, daß ein höherer Preis erzielt werden könnte, namentlich, wenn man beachtet, daß von etwa 20 Jahren die Grotzler eine Jagd von der braunschweigischen Regierung durch die Stadt für die Summe von nur 900 Mark erworben war. Die Stadtloft umfaßt ein Areal von nahezu 12000 Morgen, in derselben finden sich ziemlich sichere Jagdreviere, welche sich in den letzten Jahren zwischen 30-50 Stück. Die Jagdreviere sind gewöhnlich zur Umwehr der Wälder und zur Pflege des Waldes im Winter einen eigenen Wäldler angestellt.

### Handel, Verkehr und Volkswirtschaftliches.

Salz, 10. Oktober. Der Kampf um das Schweinefleisch ist wohl noch immer nicht unermüdeter Thätigkeit auf sich und ab, und selbst die Hypothekensachen die Grenze der Lebensmittel-Verteuerung zu ihrer Wohlparole erwählt haben, ist der Friede wieder in weite Ferne gerückt. Das Fleischvertheuerung momentan und an einzelnen Orten eingetreten ist, läßt sich ja selber nicht leugnen, daß dieselbe aber eben nur ein vorübergehender Zustand ist, welcher sich in eine wenig schmerzliche Beendigung. So wenig schädlich wie aber erlebter der Kampf gegen das Verbot gefaßt wird, ebenso wenig übertrieben andererseits die Opposition die ganze Wirtschaft und die Versorgung des Verbot in rein wirtschaftlich-politischen Beziehung. Bekanntlich besteht für unsere beiden Grenzen nach Westen hin eine Sperre für die Ausfuhr von lebendem Vieh, welche seitens Englands, Frankreichs und Belgiens durch das Auftreten der Viehpeste in Deutschland motivirt wird. Besonders Preussens Viehstand und hier wiederum die Viehzucht, welche sich bis zu dieser Sperre den englischen Markt mit ihrem Vieh und Schafen versorgte, wurde durch dieses Einvernehmen nach England schwer getroffen. Das ergiebt sich aus den amtlichen Zahlen der Ausfuhr. Es wurden ausgeführt in den ersten sieben Monaten des Jahres 1888 1889 1900

Schafe	898.390	493.290
Rinder	26.715	12.912

## 11 Die Wilderer.

Roman von Paul Fromet.

(Nachdruck verboten.)  
„Sie sucht stets alles zum Guten zu wenden,“ stimmte ein anderer ein.  
„Warum sind nicht auch die andern so?“ fragte ein Dritter.

„Ja, ja, sie sucht ihrem Heim das Leben zu erheitern,“ bemerkte Herr Müller mit einigen Nachdruck, „und der hat's nöthig.“ Dann fügte er nachdenklich hinzu: „Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz!“  
Günther wußte all diesen Lobeserhebungen und mehr oder weniger weichen Bemerkungen nichts hinzuzufügen. Er dachte daran, wie er plötzlich in zwei wunderbare blaue Augen, in denen tiefe Empfindung und geistiger Reiz schimmerte, geliebt, und er schweigt.

„Die Ketten sind schlecht, der große Krach wirkt auch auf das Meinen ein. Die Gastwirthe klagen, die Keller gehen mäßig, die Speiseküche sind verberbt, die Bohnenwurzeln gehen leer, es ist ein Elend!“

So lautete die Bilanz des Gastwirthes zur goldenen Äugel in der nahegelegenen Gebirgsstadt, welche von Sommerfrischlern sonst so reichlich besucht zu werden pflegte und von dieser goldbringenden Ueberbesetzung jetzt fast gar nichts zu bemerken war. Seinen Stoßseufzer aber hatte der Wirth zur goldenen Äugel gegen einen jeden angehenden Fremden ausgesprochen, der sich mit dem landesüblichen Gesprächsöffner an ihn gewandt hatte:  
„Wie gehen in diesem Jahre die Geschäfte?“  
Dieser Fremde war ein nicht ungewöhnlich aussehender Mann, der eine mittlere Größe und etwa sechzig Lebensjahre besaß.

Bunliche Augenwimpern, darunter eine, sich auf einer dicken Nase festsitzende Brille, unter dieser ein mit einer hängenden Unterlippe versehenes etwas wulstiges Mund, aus dem wie ein Wälderzahn eine Cigarettenstippe hervorlief; es war der in den Aufstand vertriebene Gerichtsamman Grotian aus Z., einer von denjenigen Leuten, welche sich in fanatischer Weise der auf das Jahr 1848 folgenden Reaktion dienstbar gemacht hatten und

auf die nun der sich wieder erhebende Liberalismus wie das Haupt der Gorgo wirkte, so daß sie am Anblick desselben zu Betreffs erlarrten. Er, dessen Name Grotian im Volksmunde zu Grotian verdrängt oder berichtigt zu werden pflegte, hatte sich in seinem Wohnort durch inhumanes und fanatisches Treiben unmöglich gemacht; in den Ruhestand versetzt, war er durch den Umstand, daß das Patrimonialgericht, bei dem er diente, aufgehoben wurde und er keine Stelle bekam. Er sehnte sich deshalb nach der reinen Luft des Gebirges und war eben im Begriff, seinen Freunde, dem Rentmeister Ender in Auersfelde einen Besuch zu machen, oder vielmehr, sich in Auersfelde auf einige Zeit einzumieten und die böse Welt im Verkehr mit seinem Freunde ein wenig zu vergessen. Das war wenigstens sein vorübergehender Zweck. Schon jetzt, da er sich den Bergen nun genähert hatte, ging ihm die Verbitterte, verschrumpte Seele auf und wollte jubeln: Auf den Bergen wohnt die —! Halt! wenn das Einer gehört hätte. Er sah sich erschrecken um. Es hatte aber Niemand gehört, er hatte es ja bloß gedacht. Die Freiheit? Nein, die Ordnung wohnt auf den Bergen; selbst der Wald ist ja geordnet in so und so viel Schläge und Abtheilungen und das Wild sogar hat seine Eigentümer.

So hatte er sich im stillen Selbstgespräche wieder beruhigt, nur sich dann dem Wirth zur goldenen Äugel nach Weg und Stieg und Fahrgelegenheit zu erkundigen.  
Ein junger feingebildeter Herr, der an einem kleinen gedeckten Tische sich mit einem Gabelfrühstück beschäftigte, sah ein paar Mal flüchtig auf und betrachtete durch seinen Klemmer den Gerichtsamman flüchtig aber scharfen Blicks.

„Fahrgelegenheit?“ fragte der Wirth. „Der Herr dort will auch nach Auersfelde und hat bereits einen Wagen bestellt.“

„Vielleicht,“ wandte sich der Gerichtsamman an den jungen Mann, „vielleicht fände ich da Gelegenheit, mitzufahren. Wie wäre es, mein Herr, wenn wir den Wagen zusammen nähmen?“  
„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte jener vornehm.  
„Ich bin der Gerichtsamman Grotian aus Z., sagte Grotian.

Der Fremde, der mit seinem Frühstücker soeben fertig

geworden, wuschte mit der Serviette Mund und Schnurrbart, erhob sich und sagte: „Und ich Graf Pantowich. Der Wagen habe ich nun einmal bestellt; ist nicht zu ändern, aber es wird mir ein Vergnügen sein, wenn Sie einen Platz in demselben annehmen wollen.“

„Ein nobles Anerbieten, Herr Graf, aber ich kann es unmöglich annehmen, bedanklichen Sie!“

„Gewiß, Herr Gerichtsamman, aber bedanklichen Sie die Lage der Sache; auch wird der Vorfall noch immer auf meiner Seite sein!“

Der Gerichtsamman machte zwar noch einige Einwendungen, ergab sich aber bald einer so großen Zuversichtlichkeit, die allerdings einigen Beigehinwand von aristokratischen Eigenwillen zu bestehen schien.

„Wahrscheinlich sind Sie ein polnischer Herr?“ fragte er. „Ihren Namen nach zu schließen.“

„Nein, ein Russe, der sowohl zu seinem Vergnügen wie zu seiner Bekehrung reist.“

„Da werden Sie bei uns jetzt wenig tröstliches finden,“ bemerkte der Gerichtsamman etwas fäuerlich, „unlere neueren Zustände können für einen vornehmen Herrn aus Rußland nicht erquicklich sein.“

„Um“ erwiderte der Graf, „Sie mögen Recht haben, wir Russen haben von vornherein das gute Vorurtheil für uns, der großen Partei der Ordnung anzugehören, aber natürlich unseiner.“

„Gewiß, gewiß,“ rief dieser, „freuet mich, daß ich mich nicht täusche. Nun nehme ich das Anerbieten eines Platzes in Ihrem Wagen mit doppeltem Danke an!“

Um den Mund des Russen spielte ein leichtes Lächeln, als er erwiderte:  
„Sie haben ganz recht, Herr Gerichtsamman. Die Liberalen bemühtigen sich der Gewalt, was soll daraus werden? Sie unterliegen die früher so verpöbte Einheit; was soll daraus werden? das sind alles Fragen, die ich mir von einem so kompetenten Richter, wie Sie sind, beantwortet wünschte. Nichts Festes, nichts Gewisses. Mein Schwanz hin und her; ich bitte Sie um Gotteswillen, was soll daraus werden? Weiß es Jemand? Was sie hatten, mußten sie, und nun diese Zustände! Auch uns Russen kann das nicht gleichgültig sein.“

„Ich bin der Gerichtsamman Grotian aus Z., sagte Grotian.  
Der Fremde, der mit seinem Frühstücker soeben fertig



# Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Rade'sch.

Sonnabend den 12. October 1889.

28. Vorstellung. — 25. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: weiss.

## Pechschulze.

Große Fosse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salinger.  
Musik von A. Bang.

### Personen:

Friedrich Schulze, Rentier	Edmund Dopf
Auguste, seine Frau	Emilie Fricke
Pauline Schulze	Johanna Greve
Friedrich Schulze, Restaurateur	Carl Rüdert
Marie Schulze, seine Frau	Eleonore Wäber
Ada Schulze	Jenny Schneider
Hilma Schulze, ihre Tochter	Helene Amthor
Friedrich Schulze, Photograph	Adolph Hoffmann
Georg Müller	Carl Brühlmann
Friedrich Schulze, Musikleiter	Adolf Schumacher
Hellner	Herrn Schubert
Söderlin	Emeline Schmidt
Eine Dame	Margarethe Wagner
Erster Knecht	Arthur Schöne
Zweiter Knecht	Franz Nagel
Erster Diener	Dirk Brand
Ein Photographen-Gehülfe	Gottfried Greger
Ein Hauswirth	Adolf Dalwig
Malvini, Ballettame	Carl Friedau
Caroline, Ballettame	Emmy Hoffmann
Friedrich Schulze, Particulier	Baula Eyllwandsch
Erster Gast	Heinrich Fricke
Hilma, Sängerin	Leiter Martigan
Erster Knecht	Clara Pöhlke
Zweiter Knecht	Arthur Hunge
Ein Secundant	Johanna Schumann

Corps de Ballet, Gasse, Schüben, Regelschüler.

Ort der Handlung: Berlin.

Nach dem 2. Acte findet eine größere Pause statt.

### Schauspiel-Preise.

Beste Loge 1 R. 3. — 1. Rang-Loge 2 R. 2. — 2. Rang-Loge 1 R. 2. — 3. Rang-Loge 1 R. 1. — 4. Rang-Loge 2.50 — 1. Rang-Dalton 2.50 — 2. Rang-Dalton 1.50 — 3. Rang-Dalton 1.00 — 4. Rang-Dalton 0.50 — 1. Rang-Parquet 2.50 — 2. Rang-Parquet 1.50 — 3. Rang-Parquet 1.00 — 4. Rang-Parquet 0.50
---

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Alleeuten zu haben.  
Garderober-Abonnementskarten zum Preise von 3 R. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10-11 Uhr Vorm. und von 3-4 Uhr Nachmittags geöffnet.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonntag den 13. October 1889. Zwei Vorstellungen.  
Nachmittags praecise 3 1/2 Uhr 4. Fremden-Vorstellung zu halben Opernpreisen. Mein Leopold. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von A. P. Krone. Musik von Bial. Abends praecise 7 1/2 Uhr! 29. Vorstellung. — 4. Vorstellung außer Abonnement.  
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Leipzigerstrasse 51/53  
Münchener Hackbräu  
aus dem besten Bier  
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen  
Kellergewölbe mit Keller

Academische Bierhalle  
Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,  
in nächster Nähe des Stadttheaters.  
Special-Ausschank der Dortmunder Acten-Brauerei à 30 Pf. (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem R. Lichtenhainer, Mittagslich 12-2 Uhr. Solide Preise.

**Hermann Arnold,**  
Gr. Steinstrasse 16, gegenüber Café Bauer,  
(früher am Markt).  
Teppiche. Portièren. Wachsläufer.  
Tischdecken. Reisedecken. Wachstuche.  
Möbelstoffe.  
Schlaf- und Herdedecken. Matratzendrell.  
Linoleum Rixdorf.  
Alleinige Vertretung für Halle.  
General-Dépôt für Loofah-Waaren.

# Walhallatheater

Durchweg neues Programm!  
Herr Carlo Szemanovicz,  
Bravoutkünstler auf dem Siebtrapez.  
Mr. Steele,  
Komiker auf Kollischbühnen.  
Trio De Rochi,  
Mandolin- u. Guitarr- Virtuosen  
Mr. H. Sprankelli,  
Schlangenmann.

Die Schwestern Josefine und  
Caecille Schuhmann,  
Wiener Duettstimmen.  
Herr Man de Wirth,  
Damen-Saitenator.  
Mr. Charles Jigg,  
Clown mit abgerichteten Sämen und  
singendem Fiedel.  
Miss Mazella,  
Drahtseilkünstlerin mit abgerichteten  
Läuben.  
Mr. Francis Rivoli und  
Miss Emma,  
Mimiker und Darsteller historischer  
Persönlichkeiten.  
Herr Adolf Lüschof,  
Salon-Tanz-Humorist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn  
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr  
Jeden Sonntag Vormittag  
von 1/2 bis 1/2 2 Uhr  
Grosser Frischoppen  
bei  
Freiconcert.

Im Saal des Kronprinzen.  
Sonnabend den 12. October  
Abends 8 Uhr  
1. Concert  
des  
Orchester-Musikvereins.

Mozart, Sinfonie C-dur (mit der  
Fuge).  
Glück, Ouverture Phögenie.  
Weslinger, Ouverture: Der Wald  
von Fernarabadi.  
Weber, Albumblatt.  
Weber, Finale aus Dvoron.  
Anmeldungen zum Vereit in der  
Musikalienhandlung von Karm-  
rodt (G. Paganini).  
Ewige Lampe.  
13. Rathhausgasse 13.  
Groszengemmer mit gutem  
Instrument frei.

Gut. Ad. Frauen-Berein  
Am Dienstag den 15. October  
Nachmittags von 3-5 Uhr wird  
unser Nähverein wieder seinen An-  
fang nehmen in dem bekannten So-  
cale Martinsberg 14, und bitten  
wir Alle, die ein Interesse an un-  
serer Sache nehmen, um recht rege  
und vielseitige Betheiligung.  
Im Namen des Vorstandes.  
Emilie Weicke.

F. Rickelt  
Schirmfabrik  
Gegr. 1854.  
Geschäftsprincip!  
Nur gute haltbare  
Qualitäten  
bei billigsten Preisen!  
Kleinschmieden.

Feinste Holl. Aufkern,  
Feinster Uhrsch. Casbar,  
Nägeln, Gängebrüste,  
Zähl. fr. Krammzwilge,  
Prima ger. Rheinsch.,  
Eimel. Niesen-Neunagen,  
Necht Teltower Näbchen,  
Franz. Bonlanden,  
Neue Intl. Naronen,  
Nal in Gelee  
empfang  
W. Schubert,  
Gr. Stein- u. at. Ulrichstr. 64.  
Schulbuchverkauf!! Schul-  
berg 18 v. Haus 3 Räume!!!

# Ämtliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Hausbesitzer, auf deren Besitzthum folgende Kämmerer-  
Abgaben, als:  
Erbzinsen, Hengeld, Kalandzinsen etc.  
noch eingetragen stehen, erinnern wir hierdurch an Zahlung derselben  
und bemerken hierbei, daß dieselbe an die Steuer-Receptor,  
Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5, unter Vorlegung der  
vorjährigen Quittung zu bewirken ist.  
Im Falle der Nichtzahlung erfolgt nach Ablauf von 4  
Wochen die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände.  
Der Magistrat.  
Halle a. S., den 2. October 1889.

Den Besitzern steuerpflichtiger Hunde bringen wir die Zahlung  
der für das Halbjahr October/März 1889/90 fällig gewordenen Hund-  
steuer von 4.50 M., welche an die hiesige Steuer-Receptor, Rathhaus,  
1 Treppe, Zimmer No. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerken  
in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum 20. Ido. Mts. nicht er-  
folgt ist, die kostenpflichtige Betreibung im Zwangsverfahren zu ge-  
schehen hat.  
An- und Abmeldungen bezüglich der Hundsteuer sind im Steuer-  
Büreau, Rathhaus, 2 Treppen, Zimmer No. 17 anzubringen.  
Halle a. S., den 5. October 1889.  
Der Magistrat.

20 Mark Gehalt aus dem Verlegte der N. Sch. Gesellsch.  
St. sind vom Scheidemann Herrn Paul Schwarz an den  
Herrn Bezirks-Vorstand Stephan zur Verteilung an die Armen  
des XII. Bezirks geteilt worden.  
Halle a. S., den 9. October 1889.  
Die Armen-Direction.

Die Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.  
befindet sich seit dem 1. October cr.  
Große Ulrichstraße 4, I (Neues Theater)  
und werden dabeih, wie auch in den bisherigen Geschäftsstellen  
gr. Steinstraße 14 Annoncen für alle hiesigen und aus-  
wärtigen Zeitungen zur promptesten und billigsten Beför-  
derung angenommen.

Von Sonntag früh ob sieben feine fette Iow  
gr. u.  
Heine Sutterfschweine (Halbengl.)  
zum Verkauf bei  
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Grosze  
Kölner Lotterie  
Ziehung  
unwiderruflich am 14. November 1889  
Loose à 1 Mark — ein Loose  
für 10 Mark — auch gegen Briefmarken  
empfehle und verleihe prompt nach auswärts  
das mit dem Verkauf der Loose verante  
Bankhaus  
Carl Meintze,  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und  
Gewinnliste beizulegen.

Auction.  
Am Sonnabend den 12. d.  
Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen  
Geißstraße 42 hier zwangs-  
weise zur Versteigerung:  
1 Jagdwagen, 1 gr. Schlit-  
ter, 1 Nähmaschine u. div.  
gute Möbel.  
Lützendorf, Gerichtsvollz.

Auction  
im Zwangsversteigerungs-  
Verfahren.  
Sonnabend den 12. d. M.  
Vorm. 11 Uhr verleihere ich  
Geißstr. 42 hier:  
1 Bücherschrank, 1 Schreib-  
tisch, 1 Schreibstühle, 2  
Kleiderstühle, 1 Verti-  
low, 1 Sopha, 2 Sopha-  
stühle, 2 Regulatoren, zwei  
Wärmestrichen, 2 Lehn-  
stühle, 1 Kommode, 2 Spie-  
gel etc.  
Hirsch,  
Gerichtsvollzieher.

Auction.  
Am Sonnabend den 12. d.  
Mts. Vorm. 10 Uhr verlei-  
gere ich Geißstraße 42 zwangs-  
weise:  
verschied. Möbel, Bilder,  
Bücher, Haus- u. Küchen-  
geräth.  
Peterschick, Gerichtsvollz.

Auction.  
Am Sonnabend den 12. d.  
Mts. Vorm. 10 1/2 Uhr sollen  
Geißstraße 42 freiwillig verlei-  
gere werden:  
1 Kleiderwagen und ein  
zuverlässiges Pferd mit kom-  
plettem Geschirr.  
Peterschick,  
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.  
Sonnabend den 12. d. M.  
Vorm. 10 Uhr verleihere ich  
Geißstr. 42 zwangsweise:  
1 Kleiderstreich, 1 Bücher-  
schrank, 1 Kommode mit  
Aufsatz, 1 Tisch, 1 Sopha  
meistbietend gegen Barzahlung.  
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.  
Sonnabend den 12. d. M.  
Vorm. 9 1/2 Uhr verleihere ich  
Geißstr. 42 freiwillig u. zwangs-  
weise:  
1 große Parthei Möbel,  
Friedrich, Gerichtsvollz.

Auction.  
Sonnabend den 12. d. M.  
Vorm. 9 1/2 Uhr verleihere ich  
Geißstr. 42 freiwillig u. zwangs-  
weise:  
1 große Parthei Möbel,  
Friedrich, Gerichtsvollz.

Reines Roggenbrod  
(Sandbrod) empfiehlt  
Alb. Eichhorn, Breitestr. 18  
für den Interenten-Verkauf  
Carl Nieschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nieschmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.  
Dieser 1 Beilage.